№ 5433. Montag, 3. Mai. (Abend-Ausgabe.) 1869.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Steuerdirector v. Laffert zu Celle den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Oeconomierath Guthke zu Flemsdorf den K. Kronen dritter Klasse, so wie dem Färbermeister Leidig zu Neustadt a. d. Dosse und dem Zeesener Kiesow zu Stralsund die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; dem Geh. Regierungsrath Freih. v. Düring, den Rang eines Rathes dritter Klasse zu verleihen; den characterisirten Mil.-Int.-Rath Mann vom 6. Armee-Corps zum Militair-Intendantur-Rath zu ernennen.

Der Kreisrichter Wolff zu Halle i. W. ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Hagen ernannt worden.

Lotterie.

Bei der am 1. d. M. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 139ster K. preuß. Klassen-Lotterie fielen 5 Gewinne von 2000 Thlr. auf No. 2433 16,559 40,751 71,392 und 75,399.

39 Gewinne von 1000 Thlr. auf No. 291 9636 14,970 30,993 31,997 32,892 40,766 42,298 44,824 47,155 50,146 51,538 52,783 54,190 55,114 57,578 60,212 67,087 67,480 67,840 68,335 69,493 71,867 72,362 73,723 74,867 75,575 75,895 77,750 78,349 81,017 81,484 81,768 83,124 83,251 83,834 85,245 88,350 und 90,448.

52 Gewinne von 500 Thlr. auf Nr. 1407 1419 4528 8851 10,216 11,933 12,859 12,916 13,910 14,145 15,035 16,367 17,824 18,031 18,911 19,318 19,400 20,052 22,116 22,795 23,550 23,933 25,668 26,567 27,065 29,056 30,976 31,283 35,020 38,468 41,391 43,287 45,377 48,423 50,364 51,031 51,104 54,257 62,467 66,802 68,592 70,776 71,005 71,044 73,278 77,427 77,866 77,935 82,229 83,150 88,313 und 94,641.

67 Gewinne von 200 Rℓ auf Nr. 1820 3185 3817 3834 6919 7265 7336 11,019 11,420 11,776 13,019 13,617 13,762 15,793 17,177 17,453 18,718 21,089 21,734 22,679 25,478 27,322 27,370 30,345 30,510 31,012 31,071 33,318 35,608 40,746 42,476 43,157 46,213 48,795 52,223 53,843 54,189 59,797 60,549 60,595 61,822 64,070 64,236 64,746 64,822 66,174 67,198 67,398 68,996 71,514 71,603 75,262 76,435 79,427 81,326 85,047 85,190 85,726 85,933 87,289 89,274 89,828 91,123 92,824 94,201 94,213 und 94,359.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

Petersburg, 2. Mai. Der Minister der Bauten, Melnikoff, ist verabschiedet und durch den Grafen Bobrinsky ersetzt. Der russische Gesandte in Washington, Geh. Rath v. Stöckl ist verabschiedet. Admiral Menschikoff ist gestorben.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Brüssel, 2. Mai. In Folge der Aenderungen, welche der Senat an dem Gesetze, betreffend die Aufhebung der Schuldhaft vorgenommen hat, hat Justizminister Bara seine Demission eingereicht. (W. T.)

Der deutsche Bundesstaat.

Bundesstaat oder Staatenbund, noch einmal sind wir vor diese Alternative gestellt, wie in den Jahren 1815, 1848 und 1866, aber in dieser Wiederholung einer so wichtigen, die ganze Zukunft einer großen Nation bestimmenden Frage liegt es schon ausgesprochen, daß sie im Prinzip schon entschieden sein muß und daß es sich nur um die Ausführung dessen handeln kann, was die frühern Epochen geschaffen haben.

Wir können, nachdem die Frage über die Hegemonie der deutschen Staaten durch den Krieg zwischen Preußen und Oesterreich entschieden und durch eine Verfassung für Norddeutschland der Grund zu einem wirklichen „deutschen Bunde“ gelegt ist, nicht mehr zweifelhaft darüber sein, daß aus diesem Bunde auch ein Bundesstaat mit einer starken Centralgewalt hervorgehen, sowie, daß er die jetzt noch draußen stehenden süddeutschen Staaten in sich hineinziehen muß. Das erfordert das natürliche Gesetz der politischen Schwere. Trotzdem scheut aber die preußische Regierung in gleicher Weise davor zurück, wie die Regierungen Bayerns und Württembergs und die der zum Nordbunde gehörenden Mittel- und Kleinstaaten. Die letztern wollen ihre Souveränität nicht opfern, und Preußen wagt es nicht, sie ihnen zu nehmen, weil es fürchtet, dadurch den Krieg zu provociren, den die Bonapartisten längst aus Wuth über die Vergrößerung Preußens ohne Entschädigung für die „große Nation“ fordern. Bayern und Württemberg sind noch zu sehr von dem alten Herrscherdünkel erfüllt, der sich nie vor einem „Hohenzollern“ beugen will, und der im Volke wurzelnde Haß gegen den preußischen Militärstaat, die Beamtenherrschaft und das nach schrankenloser Geistesfreiheit trachtende protestantische Element secundirt den Regierungen. Nur in Baden ist die Regierung sammt der Volksvertretung so weit in ihrer liberalen Entwickelung gediehen, daß sie vorurtheilsfrei und aus staatsrechtlicher Ueberzeugung den Anschluß an den Nordbund fordert. Sie ist dazu um so mehr berechtigt, als sie dem ersten Angriff Frankreichs ausgesetzt wäre, wenn der „Volkskaiser“ sich trotz seines natürlichen Widerstrebens in den Krieg gegen Deutschland drängen ließe. Und wozu sind die Schutz- und Trutzbündnisse mit den von Preußen besiegten süddeutschen Staaten geschlossen, wenn sie nicht den practischen Zweck haben, die Vertheidigung Deutschlands gegen das Ausland unter Preußens Leitung sicher zu stellen? Baden kann die Ausführung und Ausbildung dieses Verhältnisses verlangen und ihnen vermögen sich auch Bayern und Württemberg nicht zu entziehen. In der That giebt es auch in diesen Ländern liberale Parteien, welche den Anschluß an Preußen wollen, um durch ihn zur vollen deutschen Einheit und zu einer neuen Epoche der Freiheitsentwickelung Deutschlands zu kommen.

Zu ihr hätte Preußen schon im Jahre 1866 den Grund legen können, wenn seine Regierung nicht das Zusammengehen mit den badischen, bayerischen und württembergischen Liberalen gescheut hätte. Graf Bismarck zog es vor, erst die Eroberungen Preußens festzustellen und dann die Herrschaft desselben über Norddeutschland zu befestigen und danach die Vereinigung mit den süddeutschen Staaten durch den Zollverein — offen zu erhalten. Der conservative Staatsmann will überall sicher gehen, darum verfährt er lieber langsam. Das ist eine alte Regel der Staatsklugheit. Ist sie aber auch überall richtig und paßt sie wohl für Zeiten großer Bewegungen, in denen es sich darum handelt, das Glück bei der Stirnlocke zu fassen, um es zu fesseln? Wenn der Geist einer Nation einmal in Fluß gerathen ist und auf Schöpfungen hindrängt, auf welche alle Geister vorbereitet sind, so müssen diese Neugestaltungen auch rasch in's Leben gerufen und durch die Macht befestigt werden, wenn die Staaten ihren Beruf erfüllen sollen.

So hätte Preußen die Hegemonie schon im Jahre 1849 erringen können, wenn es den Muth gehabt hätte, die Reichsverfassung anzunehmen und durch sie Oesterreich aus Deutschland zu verdrängen.

Dieser Muth fehlte der Regierung, nicht dem Volke, und zwar aus dem Grunde, weil sie es der constitutionellen Entwickelung des eigenen Landes feindlich gegenüberstand. Die Strafe dafür blieb nicht aus. Preußen wurde im Jahre 1850 tiefer durch Oesterreich gedemüthigt, als je, und es folgte eine 10jährige Epoche der inneren Reaction, unter der das Volk furchtbar schwer zu tragen hatte, und die auch durch die „neue Aera“ unter König Wilhelm noch nicht beseitigt wurde.

Auch der Krieg des Jahres 1866 hat uns deshalb noch nicht in völlig freie Zustände geführt, und es wurde weder gegen Oesterreich noch in der deutschen Sache „ganze Arbeit“ gethan, wie damals Hr. v. Roggenbach verlangte, als Graf Bismarck ihm die Leitung des Ministeriums des Innern in Preußen anbot, aber wir gelangten wenigstens auf die Bahn, die uns zu der Freiheitsentwickelung führen muß, welche mit uns ganz Deutschland fordert. Eine halbe Freiheit muß überall zu einer ganzen werden, wo das Volk das Mittel dazu besitzt, darum zu kämpfen. Selbst in dem weit mehr gefesselten Frankreich sehen wir jetzt das kräftige Ringen des Volksgeistes nach einer neuen constitutionellen Entwicklung, wie vielmehr müssen wir mit unserm Reichstage, unserer Preßfreiheit, unserem Vereinsleben und unserm allgemeinen directen Wahlrecht dazu gelangen. Uns darf weder der Trotz der Kleinstaaten, noch der Hochmuth der Mittelstaaten, noch die widerwillige Scheu des Grafen Bismarck vor einer größeren Entfaltung der preußischen Macht stören. Aus jenem Trotz spricht schon die Verzweiflung, aus dem Hochmuth die Leere einer verlorenen Sache, und aus dem Widerwillen des Zugeständnisses, daß er sich wohl zum Nachgeben wird entschließen müssen.

Ein Bundesstaat, in dem Preußen mit 23 Mill. Einwohnern und 17 Stimmen neben 21 Kleinstaaten mit nur 5 Mill. Einwohnern und 26 leicht theilbaren Stimmen, muß naturgemäß zu einer einheitlichen Entwickelung gedrängt werden, ja sie ist damit schon gegeben, daß der große Staat seine ganze Culturentwickelung in den Bund hineinträgt, dessen Verfassung entwirft, durch die überwiegende Anzahl seiner Volksvertreter berathen und festsetzen läßt, und mit der Leitung der Bundesverwaltung auch die Verpflichtung übernommen hat, sie fortzubilden und alle Bundesgesetze in den Kleinstaaten zur Anerkennung zu bringen. Diesem Berufe kann sich Preußen gar nicht mehr entziehen, wenn es auch wollte. Es bedarf des Nordbundes seiner eigenen Existenz wegen, und es bedarf auch des Anschlusses der Südstaaten, um Deutschlands Vertheidigungskraft vollständig entwickeln zu können. Dazu genügen auch für Preußen nicht die Schutz- und Trutzbündnisse. Wer in einem Wehrbande mit Andern steht, muß auch dahin trachten, daß der Kampfgenosse eine gleiche geistige Entwickelung erlange. Die „legio“ ist ein ebenso starkes Band wie die „religio“; beide führen zur Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, welche die Grundlage des Staatswesens bilden müssen, wenn es wahrhaft gedeihen und seine volle Kraft entwickeln soll.

Die Badewirthe

sind, wie die „Presse“ sie schildert, die Piraten unter den Wirthen, sie gleichen sich alle wie ein Ei dem andern. Gleichgiltig, ob sie in Thalern oder Gulden rechnen, ob sie an den Ufern des Rheins oder in Böhmen nisten, ob sie ihr Geschäft auf den Alpenhöhen der Schweiz oder in den österreichischen Thälern treiben: Alle kennzeichnet doch jene bäuerliche Verschlagenheit mit anheimelnder Bonhomie candirt, jene solide Schäbigkeit unter dem zarten Deckblatte treuer Fürsorge und jenes protzige Pfahlbürgerthum mit kosmopolitischen Gesinnungsfetzen schlecht drapirt. Aber es ist leichter, die Summe aller rentablen Unternehmungen der X.-Bank auf einer Nadelspitze unterzubringen, als die Naturgeschichte der Badewirthe in neun Büchern zu erschöpfen. Diese Skizze, weit entfernt, auf Vollständigkeit Anspruch zu machen, möge nur als ein kleiner Beitrag zu derselben dienen.

Von geradezu erschütternder Komik ist die Vertraulichkeit, mit welcher der Badewirth von den allerhöchsten, höchsten, hohen und berühmten Persönlichkeiten, die sein „Bad“ besuchen, spricht; er lebt mit Allen auf vertrautem Fuße; er sieht die Monarchen, die bei ihm wohnen, im Schlafrock, und diese sonst bis oben zugeknöpftesten Diplomaten im Unterbeinkleide; ihm gegenüber haben sie keinen Stolz, vor ihm kein Geheimniß. Nach der Versicherung des Badewirthes hat Bismarck vor ihm niemals ein Hehl daraus gemacht, daß er den deutschen Bruderkrieg führen werde; Benedetti hat mit ihm schon im Jahre 1866 die Luxemburger Frage ventilirt; Gortschakoff ganz ungenirt von der beabsichtigten Annexion Böhmens gesprochen.

Das Selbstbewußtsein des Badewirths ersteigt übrigens in einer Saison die ganze Stufenleiter von bedientenhafter Unterwürfigkeit bis zum Stolze des Bürgers. In den kühlen Frühlingstagen noch mit polnischen Juden familiär, nimmt er es in den Hundstagen bereits mit Rentiers auf, ist selbst mit Baronen grob, beweist Erbprinzen, daß er sie „Gott sei Dank nicht nöthig hat“, um im Herbste mit kleinen Beamten wieder zutraulich zu werden. Der Badewirth ist übrigens stets Diplomat. Das geflügelte Wort, „der Mensch hat die Sprache, um seine Gedanken zu verbergen“, ist ihm Dogma. Er hat keine selbstständige politische Meinung, keine nationale Vorliebe — ausgenommen russische Rubel — er ist eben stets Wirth, stets gefällig, sobald es ihm nichts kostet. Er schimpft mit den Dänen auf Deutschland, mit den Preußen auf die grande nation, mit den Hannoveranern auf den preußischen Stolz, mit den Christen auf die Juden, mit den Clericalen auf die Protestanten, mit den Engländern auf die Amerikaner und mit diesen wieder auf die Söhne Albions. Er ist reactionär, sobald eine historisch-politische Individualität bei ihm zur Miethe ist, Demokrat, wenn Einer von der Linken bei ihm einzieht, Freihändler oder Schutzzöllner, wie es eben das Geschäft mit sich bringt.

Menschenkenntniß läßt sich dem Badewirthe nicht absprechen, er wittert sofort heraus, wo er die höhere Klemme anwenden kann, wo Grobheit imponirt oder durch einschmeichelndes Wesen das Geld in seine Tasche springt, wo der gutabgelagerte Bierbaß des Bürgerthums verfängt, oder der höhere Höflichkeitsdiscant angezeigt ist, wo das Selbstbewußtsein des Hauseigenthümers oder die Jammermiene des nur von der Saison lebenden armen Häuslers ihre Wirkung thut. Ihn täuscht weder ein flunkernder Titel noch ein altes Wappenschild, er läßt sich niemals dupiren. Steht sein Haus auf dem Berge, so behauptet er, daß die Luft droben frisch und gesund sei, ist dagegen sein Besitzthum in der Ebene, so wohnen nach seiner Ansicht nur pauvre Leute auf der Höhe. Er vermiethet nur per Woche, da die Preise je nach den Monaten variiren. Hat er nach vier Wochen noch keinen Miether in Sicht, so beschwört er den zur Heimkehr sich rüstenden Gast ja noch zu verweilen, damit er sich dann nicht mit dem Vorwurfe belasten müsse, die Kur gerade im besten Verlaufe abgebrochen und das ersehnte Ziel der Heilung verfehlt zu haben. Hat er dagegen Nachfrage, so verleidet er dem Kranken schon in der ersten Woche die Kur und das Leben durch allerlei Chicanen. Da weiß er geheimnißvoll mit der treuherzigen Miene des edlen Biedermannes gruselige Märchen von Kranken zu erzählen, die zu lange getrunken und zu oft gebadet, und eines Morgens vom Schlage gerührt mausetodt im Bette lagen. „Ja, die Badeärzte“, schließt er, „die sagen so etwas nie, aber wir Bürger, wir sehen nur auf die Gesundheit der Gäste!“ Dem armen Badegast aber wird angst und bang, ihm grauet und er reitet geschwind.

Der Badewirth verköstigt zumeist den Badegast. Er giebt ihm magere Spitalssuppe, ausgekochtes Fleisch und ausgewaschenen Braten, magere Sahne und schwachen Kaffee, Alles selbstverständlich in homöopathischer Dosis und gegen schweres Geld. Alle Proteste schneidet er mit der Phrase ab: Das ist „kurgemäß!“ Die Familie des Badewirths verdiente eigentlich ein eigenes Capitel! Allen Satzungen der Naturgeschichte zum Hohn ist hier das Weib der active Theil. Die Wirthin ist es, die sich plagt und schindet, während der Gatte außer beim Einzug der Gäste nur bei besonderen Gelegenheiten losgelassen wird. Die holde Gattin hat die Aufgabe, auf das Gemüth des Badegastes zu wirken. Während der Badewirth mit Grobheit und kategorischen Forderungen dem Fremden das Geld herausschmeichelt, verlegt sich die Wirthin auf die höhere verschämte Bettelei. Der Gast kann in noch so juridisch unanfechtbarer Weise den Miethscontract vereinbart haben, die Badewirthin findet doch einen Steg, um ihn illusorisch zu machen, sie erfindet Dienstleistungen, die sich gar nicht rubriciren lassen, behelligt ihn mit kleinen Aufmerksamkeiten, die dann in großen Ziffern auf der Rechnung fungiren und zu deren Beschönigung sie, falls sie jung ist, sagt, das sei „ihr Nadelgeld“ oder wenn sie Töchter hat, das sei für die Ausstattung derselben. Die Badewirthin schildert stets in rührender Weise die mißlichen Verhältnisse des Hauses, dabei führt sie den Gast vor einen wohlgefüllten Schrank, zeigt ihm das schöne Armband, das aus Dankbarkeit für die vorzügliche uneigennützige Bewirthung der Commerzienrath gespendet; sechs Louisd'or, die ein polnischer Graf der kleinen Anna bei Gelegenheit ihres Geburtsfestes, das sie zufällig auch morgen feiere, in die Sparkasse legte; ein Dutzend silberne Löffel, die der Banquier H. geschenkt. Sie weiß zu erzählen, wie der Kaufmann aus Hamburg ihr alljährlich ein Fäßchen Heringe sendet und der ungarische Gutsbesitzer ein Faß Wein. Das schwatzt sie so harmlos und so oft daher, daß der horchende Gast wohl fühlt, er müßte der filzigste Mensch sein, wenn er nicht außer der prompten Bezahlung seiner Rechnung noch ein Geschenk machte.

Der Badewirth liest die Journale nur dann, wenn sie über denselben Berichte bringen, und kann gar nicht begreifen, warum sie dies nicht alle Tage thun. Ueber die Schönheit und Gesundheit der Lage soll natürlich nur eine Stimme herrschen, aber schon die Schilderung der Frequenz fordert die höchste Delicatesse, es darf nicht zu viel renommirt werden mit dem starken Besuch, damit nicht Gäste sich dadurch zurückschrecken lassen, andererseits muß selbe dem Publikum doch wieder gehörig unter die Nase gerieben werden, damit es bei seiner Ankunft im Bade allen Preisen sich füge. Alle Einrichtungen müssen selbstverständlich als vortrefflich, alle Preise als spottbillig, die theure Kurtaxe als ein Pappenstiel, die erbärmliche Badecapelle als wahre Sphärenmusik, die Bade-Direction als verkörperte Vorsehung und die Quelle als ein Unicum, die Alles heilt, geschildert sein. Aber auch dann sind sie noch nicht zufrieden. Ach, den Badewirthen kann man es nie recht thun, und ich möchte wetten, sie sind auch mit diesem Feuilleton nicht recht einverstanden.

Der Metternich'sche „Staatenbund" ist mit dem Kampfe des Jahres 1866 für immer unmöglich gemacht, an die Stelle der „Defensiv-Vereinigung zur Erhaltung der Ruhe Europas", welche die deutsche Nation zum politischen Stillstande und zur Unfreiheit verurtheilte, ist „die starke Centralmacht Europas" getreten, welche dessen Frieden sichert, weil sie im Stande ist, den Krieg zu verbieten.

Der „Bundesstaat" unterscheidet sich dadurch von dem Staatenbund, daß er eine starke Centralmacht besitzt, vor der die Souverainetät der Einzelnstaaten nicht mehr bestehen kann. Mit dem Recht über Krieg und Frieden sowie der Vertretung nach außen hat die Souverainetät der Kleinstaaten staatsrechtlich aufgehört, und wenn sie ihnen formell gelassen ist, damit sie sich über ihren Verlust mit der Herrschaft im Innern trösten können, so haben sie doch zu erfahren, daß sie auch dabei von der Gesetzgebung des Bundes abhängig sind. Als kürzlich zwei reactionaire Vertreter Sachsens und Hannovers bei der Berathung der Forderung einer gleichen bürgerlichen Gesetzgebung und des gleichen Strafrechts im Reichstage mit dem Austritt der Kleinstaaten im Reichstage drohten, wurden sie mit Fug und Recht ausgelacht.

Auch Graf Bismarck will zwar von einem Reichsministerium nichts wissen, das seinem Bundeskanzleramt ebenbürtig beigesellt wird, er hat aber nichts dagegen, daß er die Dirigenten seines Bundeskanzleramts zu Ministern erheben darf, um dadurch zu einer Macht zu gelangen, wie sie der Premier-Minister Englands besitzt. Das ist ein eben so characterisches Zeichen der Zeit. Graf Bismarck wird dadurch nicht zum Major domus von Preußen, wohl aber zu einem andern Gladstone gemacht werden, in dessen Hand die Geschicke Deutschlands gelegt werden, sobald er sich dazu versteht, sich ebenso nach den Grundsätzen der parlamentarischen Regierung zu richten, wie die englischen Minister.

Doch dahin können wir noch nicht gelangen, dazu sind unsere Zustände noch nicht reif, sagt selbst Graf Bismarck. Wir können aber dahin streben, vermögen uns diese Entwicklung zu erkämpfen, und werden es deshalb auch thun müssen, denn die Geschichte verlangt es, setzen wir hinzu. Der deutsche Bundesstaat wird so gewiß zum Einheitsstaat werden, als er den Staatenbund des durch Oesterreich wieder hergestellten deutschen Bundes verdrängte. Er kann es aber nicht im Sinne Bismarcks oder selbst des Grafen Münster, sondern nur im Sinne und Geiste Twestens werden, und auch zu diesem Programm ist der Anschluß des Südens zu dem Norden hinzuzusetzen.

Norddeutscher Reichstag.

32. Sitzung am 1. Mai.

Den Commissionsbeschluß wegen sofortiger Freigebung Mende's auf die heutige Tagesordnung zu stellen beantragt die Commission, Abg. v. Blanckenburg erhebt Widerspruch.

Gewerbeordnung. § 146 hebt die Verpflichtung der selbstständigen Gewerbetreibenden zum Beitritt an eine Hilfs- oder Krankenkasse auf; er wird angenommen. — Statt der §§ 147—155, welche die Bestimmungen für Gesellen- und Fabrikarbeiter-Kassen festsetzen, beantragt Abg. Lasker den einen § zu setzen: Bis zum Erlaß eines Bundesgesetzes bleiben die Landesgesetze über derartige Kassen in Kraft. Der Bundeskanzler soll aufgefordert werden, einen Gesetzentwurf mit Normativbestimmungen für derartige Kassen für Gesellen, Gehilfen, Fabrikarbeiter vorzulegen. — Abg. Stumm beantragt in einem Amendement, auch die Gründung von Pensionskassen für Fabrikarbeiter anzuordnen, Abg. Schulze beantragt Aufhebung der Anordnung, einer durch Ortsstatut bestimmten Kasse beizutreten, für diejenigen, welche nachweisen, daß sie einer anderen bereits angehören. Bis zum Erlaß der beantragten Normativbestimmungen dürfen auch jetzt schon die Kassen mehrere Orte umfassen. Abg. v. Hennig will in den von Lasker vorgeschlagenen § die Bestimmung einschalten, daß ein Zwang zum Beitritt nicht stattfindet. — Abg. Duncker bedauert, daß hier nicht eine Commission das Material geprüft habe. Die Zwangspflicht zum Beitritt verursacht bei öfterem Ortswechsel den Arbeitern vielen Schaden. Die Lokalisirung bewirkt ferner, daß jeder Unglücksfall die Kasse sprengt. Deshalb muß das Princip der Ortskassen aufgegeben, es muß die Freiwilligkeit der Arbeiter zur Bildung solcher Kassen benutzt werden. Die Gewerkskassen bezeichnet schon der Magistrat als ein privilegium odiosum. Der Antrag Lasker enthält das Minimum unserer Forderungen. — Abg. Stumm: Für Hilfs- und Krankenkassen sei die Zwangspflicht nicht nothwendig, wohl aber für Invalidenkassen. Es bestehen solche Kassen auf Grund von Verträgen, der Arbeiter hat nichts dagegen einzuwenden, wohl aber der Arbeitgeber, der große Zuschüsse zu denselben zahlen muß und deshalb ist hier Zwangspflicht nothwendig. Mein Antrag beabsichtigt durch Zusammenwirken von Capital und Arbeit den Leuten höhere Beträge und größere Sicherheit zu geben. Die Knappschaftskassen fördern sogar Bildungszwecke, ohne sie hätten auch die Schulzeschen Consumvereine nicht bestehen können. — Abg. Lasker weist den Vorwurf Dunckers wegen unterlassener Commissionsberathung zurück. Das Haus solle sich nach seinem Antrage jetzt noch nicht über die Principien der Kassen entscheiden. Großer Werth sei auf Normativbestimmungen zu legen, jetzt beschränkt man sich nicht mehr auf freiheitliche Bestrebungen, sondern sucht die freiheitliche Bewegung gesetzlich zu regeln. Der Bewegung freier Kassen werden diese Normativbestimmungen am besten dienen. — Präs. Delbrück: Die wichtige Frage schon jetzt wie erwünscht zu erledigen, ist nicht möglich. Deshalb stimmen die Regierungen dem Antrage Laskers zu. Den Antrag Stumm betrachte ich als eine Hinweisung, dieser Materie näher zu treten und acceptire ihn als solchen. — Abg. Schulze: Ohne hinreichendes Material dürfen wir in diese Gesetzgebung nicht eintreten. Deshalb dürfen auch die Vorschläge Stumms nicht entscheidend sein, der nach Erfahrungen in einer einzelnen Branche die Frage allgemein regeln will. Der Zug der Arbeiter geht dahin, sich nach Bedürfniß und freier Wahl einer Kasse anzuschließen; in Berlin gehören Tausende außer ihren Gewerkskassen noch andern freien an. Die Frage ist übrigens noch nicht entschieden, ob sich ein gegen einzelne Bevölkerungsklassen gerichteter Versicherungszwang rechtfertigen lasse. Den Kassen muß freie Verwaltung gesichert, die Zwangspflicht für die Gewerkskassen aufgehoben werden, erst dann werde man Material gewinnen, ob sie bestehen können oder aufzuheben seien. — Abg. v. Hennig: Das ganze Gebiet der Erfahrungen zu übersehen, vermag kein Einzelner, selbst Schulze nicht, deshalb ist der Vorschlag des Präs. Delbrück auf Vertagung der Gesetzgebung der beste. Ganz unvernünftig sind die Zwangs-Sterbekassen. Für das Begräbniß des armen Tagelöhners sorgt die Commune, den Handwerker zwingt man deshalb zu lebenslänglichen Beiträgen. — B.-Comm. Michaelis: Abg. v. Hennig hat die Frage nach Berliner Zuständen beurtheilt, Berlin ist aber eine wohlhabende, gern Steuer zahlende Stadt (große Heiterkeit), die Kassen in kleinen Orten müssen aber auf ganz anderer gesetzlicher Grundlage beruhen. — Der von Lasker beantragte § wird nach Ablehnung aller Amendements einstimmig angenommen. — § 156 über Bildung von Ortsstatuten wird angenommen.

Strafbestimmungen. § 157. Die Entziehung des Gewerbebetriebs als Strafe kann nur vom Richter ausgesprochen werden. Abg. Wigard beantragt, daß die Berechtigung zum Gewerbebetrieb weder durch richterliche noch administrative Entscheidung entzogen werden kann. Ausnahmen werden nur durch die Steuergesetze begründet. Concessions-Entziehungen können nur durch richterliche Entscheidung ausgesprochen werden. — Abg. Dr. Schwarze: Entziehung des Gewerbebetriebes selbst durch Richterspruch erklären viele Einzelstaaten als unzulässig, vor jedem Mißbrauch schützen Criminalstrafen. Solch ein Verbot gleicht einer Confiscation, die den Betreffenden gewerbsunfähig macht. Dem Publikum sollte überlassen werden den Unwürdigen zu strafen, nicht dem Richter. — Präs. Delbrück: Die Frage, ob dem Richter Gewerbe-Entziehung zustehe, wird in den Einzelstaaten verschieden beantwortet. Beibehaltung der Concessionsentziehung zum Preßgewerbe muß ich aber als ein conditio sine qua non erklären. — Abg. Becker kann nicht einsehen, warum das Preßgewerbe anders als alle übrigen behandelt werden soll. Der Bundesrath wird sich diese Frage wohl noch einmal überlegen. — Präs. Delbrück: Am liebsten wünsche ich die Frage über Gewerbe-Entziehung bis zum Erlaß eines allgemeinen Strafgesetzbuchs vertagt — Abg. Wiggers beantragt einen Zusatz, der das Verbot von Verlagsartikeln eines Verlegers im Bunde von richterlicher Erkenntniß abhängig macht. Man wirft meinem Amendement vor, daß es in die Preßgesetzgebung der einzelnen Länder eingreift. In Mecklenburg dürfen aber Druckschriften auf rein administrativem Wege verboten werden, bis 1861 war der Vertrieb des Verlags von Hoffmann und Comp. in Mecklenburg ganz untersagt (hört! hört!), dort hat das Ministerium die gewiß conservative „Nationalzeitung" (große Heiterkeit) verboten (hört! hört!). Der „Rostocker Zeitung", deren 190jähriges Bestehen verbürgt, daß sie nicht radikal ist, sollte wegen einer Nachricht die Concession entzogen werden, das Blatt führte an, daß ein reactionaires Journal die Nachricht gebracht hätte (hört! hört!), da sagte das Ministerium, daß man das im Drange der Geschäfte übersehen habe (Lachen), daß aber die Gesammthaltung des Blattes dennoch den Verweis verdient hätte (große Heiterkeit). So verfährt man in Mecklenburg. Eine Preßbeschränkung liegt nicht im modernen Geiste, aber die Regierungen erfassen denselben nicht (lautes Bravo). (Der Großherzog von Mecklenburg in der Hofloge lacht bei den Kraftstellen über Mecklenburg herzlich mit). — Bei der Abstimmung werden die ersten Sätze des Wigard'schen Antrages angenommen, der dritte (über Concessionsentziehungen durch richterliche Entscheidung) nach wiederholter Abstimmung und Verwerfung der andern Amendements abgelehnt. — Dem nochmaligen Vorschlag des Präsidenten, den Antrag auf Freilassung Mende's auf die heutige Tagesordnung zu setzen, widerspricht Graf Stollberg. — Nächste Sitzung Montag.

LC. **Berlin**, 2. Mai. [Der Hagensche Antrag.] Daß die durch das Bundespräsidium angeordnete Befreiung der Offiziere und Militärbeamten von den Communalsteuern mit der bestehenden Verfassung nicht im Einklange steht, wurde bei der Verhandlung im Reichstage allerseits zugestanden. Der Präsident des Bundeskanzleramtes war deshalb auch genöthigt, seine Vertheidigung auf eine Art Erklärung zu beschränken, weshalb eine solche Verordnung zulässig sei. Aber diese Erklärung wurde durch den weiteren Nachweis abgeschwächt, daß der preußische Kriegsminister in einem amtlichen Erlaß an die städtischen Behörden einer Garnisonstadt des Bundes zugestanden hatte, sie seien formell im Rechte, wenn sie die Offiziere zu den Communalsteuern heranzögen, materiell aber werde es ihnen nichts helfen, denn er werde dann die Truppen verlegen. Das ist die Antwort gewesen, welche, wenn wir nicht irren, der Magistrat von Gera erhalten hat. Nun hätte das Bundespräsidium sich von dieser offenbar als unhaltbar erkannten Position zurückziehen und die goldene Brücke gern benutzen sollen, welche seine Freunde im Reichstage ihm bauen wollen. Aber die Militärpartei hat in der Commission die ernstesten Schwierigkeiten gemacht, hat diese Sache zu einer eigentlichen Regierungsfrage gemacht, in der alle conservativen Mitglieder schließlich sich für diese Verordnung erklären mußten. Schließlich sind die Herren aber doch in der Commission unterlegen. Aber erst nach einer Reihe von Sitzungen, in denen die härtesten Käpfe geführt wurden, war es möglich, einen Beschluß und auch den nur mit einer Stimme Majorität zu erzielen. Nach diesem Beschluß schlägt die Commission dem Reichstage vor: den Zustand wieder herzustellen, der vor dem Erlasse der Verordnung existirt hat. Mit welcher Aufregung und Anstrengung der Kampf in der Commission geführt ist, geht schon daraus hervor, daß kein Mitglied derselben gefehlt hat. Das will bei Abendsitzungen in dieser durch tägliche lange Plenarsitzungen ausgemüdeten Versammlung etwas sagen.

— Die Officiösen berechnen aus der projectirten Besteuerung der Werthpapiere folgenden Ertrag: 300,000 Thlr. aus der Stempelabgabe von Kauf- und Lieferungsgeschäften, 1,200,000 Thlr. aus den Abgaben von Lombardgeschäften, 1½ Millionen aus der Besteuerung fremder Werthpapiere, vorausgesetzt, daß etwa 500 Millionen Thlr. in solchen Papieren zur Besteuerung gelangen, und 300,000 Thlr. aus der Besteuerung inländischer Werthpapiere, die Summe derselben auf ca. 900 Millionen Thlr. geschätzt.

— [Der Twesten-Münstersche Antrag] Die Angabe, der Bundesrath habe die Ablehnung des Beschlusses des Reichstages, betreffend die Ernennung von Bundesministern (Antrag Twesten, Graf Münster) beschlossen, wird in bundesräthlichen Kreisen dahin corrigirt, daß der Bundesrath beschlossen habe, den Antrag zur Zeit auf sich beruhen zu lassen. Ob auf den Umstand, daß in der betreffenden Sitzung nicht Graf Bismarck, sondern der sächsische Bevollmächtigte Frhr. v. Friesen präsidirt hat, Gewicht zu legen ist, wird die Zukunft lehren. (Wes. Z.)

— [Steuerpolitik.] Auf die Branntweinsteuer rechnet die Regierung selbst nicht mehr. Aus welchem Grunde sie aber sich einer Reihe von unvermeidlichen parlamentarischen Niederlagen aussetzen will, ist schwer erkennbar. Kaum daß die Zeit für die Berathung dieser Fülle von Steuerversuchen hinreichen wird. Soll das Gewerbegesetz noch erledigt und auch nur ein Theil der Steueranläufe berathen werden, dürfte die Session sich bis Ende Mai verlängern, falls die Regierung sich nicht etwa zu der Rücknahme derjenigen Steuerentwürfe entschließt, deren Schicksal für Niemanden mehr ein Geheimniß ist. Die Voraussetzung, daß der Reichstag nach der Ablehnung Einer Steuer sich zu der Annahme der folgenden geneigter zeigen werde, könnte sich als gewagt herausstellen. In constitutionellen Ländern sollte die Regierung namentlich auf finanziellem Gebiete nur Gesetze vorlegen, auf deren Annahme sie mit einiger Sicherheit rechnen zu können glaubt. Sonst übernimmt sie die Unpopularität ohne jeden Vortheil. (K. Z.)

— [In der bekannten Affaire des Predigers Fournier] hat der Staatsanwalt, wie wir hören, mit seinem Votum für die Anklage, die Acten dem Ober-Staatsanwalt überreicht. (Mtgsztg.)

— [Zum Generalconsul für den Nordd. Bund in London] ist der Legationsrath Wilke vom Ministerium des Auswärtigen ernannt. (Brl. Bl.)

Oesterreich. Wien, 1. Mai. [Abgeordnetenhaus.] Die Regierungsvorlage bezüglich der Contingentsaushebung setzt das diesjährige Contingent für die cisleithanischen Länder auf 56,041 Mann für Landheer und Marine fest und auf 5604 Mann für die Ersatzreserve. Die Aushebung erfolgt zwischen dem 1. Juli und 30. August. Der eingebrachte Gesetzentwurf bezüglich der Durchführung der Staatsschulden-Convertirung ermächtigt den Finanzminister, den letzten Zinstermin festzustellen, an welchem noch Zinszahlung für die alten zur Convertirung bestimmten Schuldtitel geleistet wird. Die nach diesem Termin fälligen Coupons sollen von den Staatskassen nicht mehr realisirt werden. (W. T.)

England. London, 30. April. [Im Unterhause] wurde über Grave's Interpellation betreffs der neuerdings in Irland vorgekommenen Gewaltthätigkeiten verhandelt. Stanley tadelte die Freilassung der in Haft gehaltenen Fenier. Hardy beantragte die Absetzung des Bürgermeisters von Cork. Der Obersecretair von Irland, Fortescue, erklärte, die Regierung ziehe die Sachlage in ernstliche Erwägung. (N. T.)

Frankreich. Paris, 1. Mai. [Im Senat] erklärte Marquis de Lavalette in Erwiderung auf einige Angriffe des Grafen Ségur D'Aguesseau, die französische Regierung werde ihre Truppen aus Rom erst dann zurückziehen, wenn sie die Sicherheit des Papstes für vollständig geschützt ansehen könne. Die Session des Senats ist heute geschlossen worden. — Justizminister Baroche ist mit der interimistischen Leitung des Finanzministeriums betraut. — Die telegraphische Verbindung zwischen Frankreich und Spanien ist seit gestern vollständig unterbrochen.

Rußland und Polen. Warschau, 28. April. [Contribution.] Durch einen kaiserlichen Ukas wird die seit dem Jahre 1863 von den polnischen Gutsbesitzern in Littauen und Reußen alljährlich gezahlte Contribution zu einer stehenden Steuer erhoben und der jährliche Gesammtbetrag derselben vom Jahre 1870 ab auf 2,500,000 SRo. bestimmt. Der Ukas bestimmt ausdrücklich, daß diese Steuer von den polnischen Gutsbesitzern so lange erhoben werden soll, bis der polnische Stamm in den betreffenden Gouvernements erloschen ist. (Ostf. Z.)

Spanien. Madrid, 30. April. [Cortessitzung. Telegramm von Grant. Anleihe.] Ein Antrag, welcher der executiven Gewalt die Befugnisse nehmen will, Prälaten zu ernennen, wurde von den Cortes verworfen, ebenso ein zweiter Antrag, welcher verlangt, daß Prälaten die ausschließlich geistliche Gerichtsbarkeit belassen werde. — Wie mehrere Zeitungen versichern, soll ein directes Telegramm des Präsidenten Grant eingetroffen sein, welcher bestätigt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nicht die Absicht hat, sich in die cubanischen Angelegenheiten einzumischen. — Ein Regierungsdecret genehmigt den Abschluß einer Anleihe von 8 Mill. Pesos mit der Bank von Havanna, sowie die Einführung verschiedener Import- und Exportsteuern. (W. T.)

— 1. Mai [In den Cortes] theilte heute der Justizminister mit, daß die Carlisten sich von Neuem regen und daß eine Bande derselben in Asturien zersprengt sei; es sei jedoch bei der Treue der Armee und dem gesetzlichen Sinne der Volontairs nicht nothwendig, daß der Regierung Ausnahmevollmachten ertheilt werden. — Der Finanzminister Figuerola erklärte, daß die Zahlung der Coupons zuverlässig erfolgen werde; die erste Rate der Anleihe werde morgen eingehen. — Das Amnestiegesetz wurde angenommen. (N. T.)

Amerika. New-York, 1. Mai. Nachrichten aus der Havanna melden, daß mehrere Insurgentenbanden sich ergeben haben. — Die Staatsschuld hat im Monat April um 6,250,000 Dollars abgenommen. (N. T.)

Danzig, den 3. Mai.

* [Dominikanerplatz.] Wir haben kürzlich berichtet, daß der Militärfiskus das den Frantzinsschen Erben gehörige Haus in der Mälzergasse zum Zwecke eines Casino zu kaufen beabsichtigt. Um die hiezu nothwendigen Mittel zu beschaffen, soll die Militärbehörde die Absicht haben, den ihr gehörigen Dominikanerplatz zu parcelliren und als Baustellen zu verkaufen. Bei dem allgemein gefühlten und jedenfalls auch von der Militärbehörde anerkannten Mangel an freien Plätzen in Danzig scheint es jedoch höchst unwahrscheinlich, daß diese den einzigen großen Platz, der von ihr selbst regelmäßig benutzt wird, zur Bebauung mit Häusern veräußern werde. Die Interessen aller Bewohner der Stadt, der militärischen wie der bürgerlichen, fordern die Erhaltung dieses freien Platzes; deshalb sind wir auch fest überzeugt, daß die Militärbehörde keinen derartigen Entschluß fassen wird und müssen jenes Gerücht um so mehr für unwahr halten, als bisher stets die militärischen Behörden mit den städtischen bei Wahrung und Pflege öffentlicher Interessen Hand in Hand gingen.

* [Brand in Berent.] Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr gelangte die telegraphische Nachricht an das Königl. Polizei-Präsidium, daß ein erheblicher Brand in Berent ausgebrochen sei, der bei dem heftigen Sturme große Dimensionen anzunehmen drohe und wurde zugleich die Bitte ausgesprochen, wenn es angänglich, einen Theil der hiesigen Feuerwehr zur Hilfe zu senden. Der Hr. Polizeipräsident veranlaßte sofort, nach Vereinbarung mit dem Magistrat, die Abfahrt zweier Spritzen mittelst Courierpferden nach Berent und wies die nöthigen Auslagen auf die Polizeikasse an. Einem kurzen Telegramm von heute zufolge ist bei Ankunft der hiesigen Feuerwehr das Feuer bereits gedämpft gewesen und dieselbe nicht mehr in Thätigkeit gekommen. Nähere Nachrichten über den angerichteten Schaden sind uns bis zum Schlusse des Blattes noch nicht zugegangen; die Feuerwehr ist bis dahin auch noch nicht zurückgekehrt.

* [Mendelssohns Elias] hatte der hiesige Gesangverein zum Inhalt seiner zweiten größeren Oratorienaufführung der Saison gewählt. Dieselbe fand am Sonnabend statt

und hatte den Saal des Schützenhauses vollständig gefüllt. War es bei dem ungleich schwierigeren und in gewöhnlichem Sinne sehr viel weniger dankbaren Werke Händels „Israel in Aegypten“ mehr der Fleiß, die Ausdauer und das redliche Streben, denen volle Anerkennung nicht versagt werden durfte, so haben wir heut über ein volles Gelingen zu berichten, über einen schönen Genuß, den die Leistungen des Vereins zahlreichen Hörern bereiteten. Der Elias spricht mit seinen schwungvollen Chören, seinen dramatisch wirksamen Solopartien, als eine Composition von hohem melodiösen Reiz und effectvollen Einzelheiten auch dasjenige Publikum an, welches den strengen Styl Händel'scher oder Bach'scher Musik mehr bewundert, als liebt. Außerdem stellt er einer ausschließlich auf Dilettantenkräfte angewiesenen Vereinigung Aufgaben, die auch mit glücklicher Naturbegabung und guten materiellen Mitteln allein annähernd gelöst werden können. So fand denn diesmal der reichlich aufgewendete Fleiß seinen gebührenden Lohn in dem schönen Erfolge des Conzertes. Die Chöre, obgleich weniger stark besetzt als früher, gingen nicht nur präcise, ihre Ausführung ließ auch weder Kraft noch Ausdruck vermissen, lebendig und energisch lieferten sie den Hauptbeitrag zu den Genüssen des Abends. Die große Zahl der Soli, besonders der weiblichen, ließ eine weite Vertheilung unter die Mitglieder und damit Befriedigung aller Wünsche zu. Auch in Bezug auf ihre Ausführung ist viel Gutes zu sagen, einerseits konnte man sich an schönen Stimmen erfreuen, andererseits erhielten die Leistungen dadurch noch höheren künstlerischen Werth, daß Mangel an frischem, klangschönem Material durch die Vorzüge guter Ausbildung ersetzt wurde. Dem Vertreter der Hauptpartie, den wir den ersteren beizählen müssen, gelang der zweite Theil derselben, besonders die große Arie „Es ist genug“ weitaus besser als der erste, während dessen er sichtlich mit einer Indisposition kämpfte. Die kleineren Ensembles, besonders das schöne Frauenterzett, traten zumeist günstig aus dem allgemein Gelungenen hervor. Wir erfüllen, auf weiteres Eingehen selbstverständlich verzichtend, gern die Pflicht, allen Mitwirkenden den herzlichsten Dank für die dem schönen Werke dargebrachten Opfer an Fleiß und Talent hiermit abzustatten.

* [Von der gestrandeten Brigg „Löwe“] sind am 1. Mai 7 Mann der Besatzung, nachdem die Nothflagge aufgehißt war, bei hohem Seegange an Land gebracht. Der Capitain und Steuermann blieben am Schiff. Dasselbe soll möglichst günstig zum Abbringen liegen. Anker und Ketten hat es verloren.

* [Gerichtsverhandlung am 1. Mai c.] 1) Am 17. v. M. wurde der Arbeiter Heinrich Gustav Bürger von hier in der Wohnung eines Hauptmanns entdeckt, in die er sich eingeschlichen und aus derselben ein Opernglas und ein Toiletten-Etui gestohlen hatte. B. versuchte zu entfliehen, wurde aber ergriffen und der Polizei übergeben. Er erhielt, im wiederholten Rückfalle des Diebstahls, 2 Jahre Zuchthaus und 2 Jahre Polizeiaufsicht. 2) Die Wittwe Friederike Eleonore Schäfer geb. Saffran von hier hatte mit der verehelichten Arbeiter Tuschmann einen Streit, wobei die Sch. der T. mit einer sog. Kartoffelstampe so heftige Schläge auf den Kopf versetzte, daß dadurch eine Gehirnerschütterung herbeigeführt wurde, in Folge deren die T. mehrere Wochen arbeitsunfähig blieb. Der Gerichtshof erkannte gegen die Sch. auf 3 Monate Gefängniß.

88 Tiegenhof, 1. Mai. Bei der heute und an den beiden vorhergehenden Tagen hier stattgefundenen Gestellung und Musterung junger Militärpflichtiger vor der Kreisersatz-Commission gelangten zum ersten Male eine Anzahl von jungen Mennoniten aus den Jahrgängen 1848 und 1849 zur Vorstellung. Diesen beiden Jahrgängen ist bekanntlich der Vorzug eingeräumt, für die nächsten zwei Jahre ihre Zurückstellung beanspruchen zu dürfen, während die Mennoniten im Allgemeinen auf ihr Verlangen von dem Dienst mit der Waffe dispensirt und als Krankenträger, Trainfahrer u. s. w. angesetzt werden müssen. Von diesen Vorzügen Gebrauch zu machen, war den jungen Leuten nunmehr die Gelegenheit geboten und es müßte namentlich dem Wunsche, auf 1 Jahr zurückgestellt zu werden, um so eher nachgegeben werden, als die Zurückstellung wegen „vorläufiger mangelhafter körperlicher Ausbildung“ schon von selbst erfolgen mußte, auch wenn die Wehrpflichtigen nicht Mennoniten gewesen wären. Unter diesen Umständen wurden Anträge auf Dispensation von dem Dienst mit der Waffe auch gar nicht gestellt und selbst in dem einzigen Falle, in welchem der junge Mann als ganz brauchbar befunden wurde, erfolgte ein vollständiger Verzicht auf alle oben genannten Begünstigungen. Der junge A. in B. wird danach vermuthlich der erste Mennonit aus dem Jahrgang 1848 sein, der seiner Militärpflicht bei der Infanterie mit der Waffe genügt. Wie man allgemein hört, wird dieser Fall nicht vereinzelt dastehen, sich vielmehr bei dem in nächster Woche in Marienburg stattfindenden Ersatzgeschäft jedenfalls wiederholen, ein Beweis, daß unter den Mennoniten eine große Partei ist, welche sich den Staatseinrichtungen willig fügt. Was die Auswanderungsgerüchte betrifft, so sind dieselben offenbar erfunden, denn es denken in diesem Jahr die Mennoniten noch viel weniger an eine Auswanderung, als dies früher der Fall gewesen, denn in einem gewissen Maße finden solche Auswanderungen von Mennoniten von hier aus jährlich nach Rußland statt.

Elbing, 30. April. [Wahl.] Zum Landtagsdeputirten erwählten die Stadtverordneten in ihrer heutigen Sitzung wiederum Herrn Kaufmann Wiedwald und zu dessen zweitem Stellvertreter Herrn G. Grunau auf die Dauer von 6 Jahren. Vor der Wahl ergriff Herr Dr. Jacobi das Wort, um Protest gegen die Bestimmungen der Wahlinstruction zu erheben. Nach dieser Instruction sind nur Staatsbürger des christlichen Glaubensbekenntnisses zur Wahl berechtigt, während nach der Verfassung alle Preußen vor dem Gesetz gleich sein sollen. (K. H. Z.)

— Dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Dr. jur. Hummel in Conitz, ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt.

Königsberg, 2. Mai. Stud. theol. M. aus Danzig, welcher am 30. April wegen fahrlässiger Tödtung der unverehel. Dolnick dem Karzer überliefert und vom Universitätsrichter protokollarisch vernommen wurde, ist unter der Verpflichtung, die Stadt nicht zu verlassen, einstweilen auf freien Fuß gestellt worden. (K. H. Z.)

Tilsit, 30. April. [Eisenbahn.] Die speciellen Vorarbeiten für die projectirte Eisenbahn Tilsit-Memel haben hier ihren Anfang genommen. Dieselben fassen gleichzeitig ein neues Projekt, den Bau einer anschließenden Linie über Tauroggen-Wilna in's Auge. Wie man erfährt, soll der Bau noch in diesem Jahre beginnen. (K. H. Z.)

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. Mai. Aufgegeben 2 Uhr 20 Min.
Angekommen in Danzig 4¼ Uhr.

		Letzter Crs			Letzter Crs.
Weizen, Mai	60⅝	61	3½% ostpr. Pfandb.	72 7/8	72 7/8
Roggen fester,			3½% westpr. do.	71 4/8	71 3/8
Regulirungspreis	51⅜	51¼	4% do. do.	80 6/8	80 6/8
Frühjahr	51¾	51½	Lombarden	130 3/8	131
Juli-August	49	48¾	Lomb. Prior.-Ob.	230 4/8	230 4/8
Rüböl	10⅝	10 11/12	Oestr. National-Anl.	57 4/8	57 4/8
Spiritus animirt,			Oestr. Banknoten	83	82 15/16
Frühjahr	16⅞	16⅝	Russ. Banknoten	79 2/8	79 3/8
Juli-August	17¼	17	Amerikaner	87 5/8	87 7/8
5% Pr. Anleihe	102 1/8	102 2/8	Ital. Rente	56 1/8	55 7/8
4½% do.	93 6/8	93 6/8	Danz. Priv.-B. Act.	—	104
Staatsschuldsch.	83	83	Wechselcours Lond.	—	6.24

Fondsbörse: ohne Anregung.

Frankfurt a. M., 2. Mai. Effecten-Societät. Wiener Wechsel 96⅜, 5% österr. Anleihe de 1859 65⅞, National-anleihe 55½, 5% steuerfreie Anleihe 52⅛, Amerikaner de 1882 86⅞, österr. Bankactien 701, Creditactien 291½, Darmstädter Bankactien 284, Oesterr.-franz. Staatsbahn 334½, Bayrische Prämienanleihe 106, Badische Prämienanleihe 103¼, 1860er Loose 84⅛, 1864er Loose 120⅜, Lombarden 228. Matter.

Braunschweig, 1. Mai. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der Braunschweiger Prämienanleihe wurden die folgenden Serien gezogen: Serie 8840, 3310, 7480, 4949, 4996, 6067, 6756, 1999, 629.

Wien, 2. Mai. Privatverkehr. Creditactien 287,00, 1860er Loose 101,20, 1864er Loose 124,00, Franco-Austrian 132,00, Anglo-Austrian 333,00, Lombarden 236,30, Napoleons 9,85. Matt.

Hamburg, 1. Mai. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen ruhig. Weizen pr. Mai 5400 ℔ 109½ Bancothaler Br., 109 Gd., pr. Mai-Juni 109½ Br. 109 Gd., pr. August-September 112½ Br., 112 Gd. Roggen pr. Mai 5000 ℔ 90 Br., 89½ Gd., pr. Mai-Juni 88 Br., 87½ Gd., pr. August-September 83 Br. und Gd. Hafer ohne Kauflust. Rüböl lebhaft, pr. Mai 22¾, pr. October 23⅜. Spiritus abwartend. pr. Mai 21½, pr. August-September 23. Kaffee sehr matt. Zink ohne Kauflust. Petroleum sehr ruhig, loco 15⅛, pr. Mai 14¼, pr. August-December 15⅝.

Bremen, 1. Mai. Petroleum, Standard white, matt.

Amsterdam, 1. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. Mai 186½, pr. October 182½. Im Uebrigen geschäftslos. — Recht schönes Wetter.

Liverpool, 1. Mai. (Von Springmann & Co.) [Baumwolle.] 8—10,000 Ballen Umsatz. Middling Orleans 12½, middling Amerikanische 11⅞, fair Dhollerah 10⅛, middling fair Dhollerah 9⅞, good middling Dhollerah 9⅜, fair Bengal 8¼, new fair Oomra 10⅜, Pernam 12¼, Smyrna 10⅛, Egyptische 13, Oomra Schiff genannt 9⅛. Unverändert.

— (Schlußbericht.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. — Schleppendes Geschäft bei matter Haltung.

Paris, 1. Mai. (Schluß-Course.) 3% Rente 71,95—71,92½—71,90—72,05. Italien. 5% Rente 56,90. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 712,50. Credit-Mobilier-Actien 260,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 497,50. Lombardische Prioritäten 232,25. Tabaksobligationen 428,75. Tabaksactien 632,50. Türken 42,80. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 (ungestempelt) 91⅛. — Sehr fest und sehr belebt. Liquidation sehr fest und ziemlich bewegt, schloß 72.

Paris, 1. Mai. Rüböl pr. Mai 97,50, pr. September-December 100,50, pr. Januar-April 101,00. Mehl pr. Mai 52,75, pr. Juli-August 53,75, pr. September-December 55,00. Spiritus pr. Mai 70,00. — Schönes Wetter.

Antwerpen, 1. Mai. Getreidemarkt. Weizen und Roggen geschäftslos. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 52 a 51½, pr. September 56½, pr. October-December 57½. Flau.

Newyork, 1. Mai. (pr. atlant. Kabel.) (Schlußcourse.) Gold-Agio 34¾ (höchster Cours 35, niedrigster 34⅝), Wechselcours a. London i. Gold 109⅛, 6% Amerikanische Anleihe pr. 1882 118¼ excl. Coup., 6% Amerik. Anleihe pr. 1885 115¼ excl. Coup., 1865er Bonds 116⅞, 10/40er Bonds 108⅛, Illinois 144, Eriebahn 28¼, Baumwolle Middling Upland 28¾, Petroleum raffinirt 32, Mais 0.88, Mehl (extra state) 5.70—6.50.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 3. Mai.

Weizen pr. 5100℔ unbelebt,
fein glasig und weiß fl. 495—510 Br.
hochbunt . . . . . „ 485—490 „
hellbunt. . . . . . „ 475—480 „
bunt . . . . „ 465—470 „
roth . . . . „ 445—455 „
ordinair . . . . . „ 420—430 „
} fl. 462 489 bez.

Roggen pr. 4910℔ höher, loco 127℔ fl. 372—373, 130℔ fl. 379 381 bez.
Gerste pr. 4320℔ unverändert, loco große 110℔ fl. 321 bez., kleine 106℔ fl. 321 bez.
Erbsen pr. 5400℔ fest, loco weiße Koch- fl. 375 bez., weiße Futter- fl. 365—370 bez.
Wicken pr. 5400℔ loco fl. 330—390 Br.
Hafer pr. 3000℔ loco fl. 210—225 Br.
Lupinen pr. 5400℔ loco blaue fl. 300—330 Br., gelbe fl. 450—480 Br.
Kleesaat pr. 100℔ loco weiß 13—16 Thlr. Br., roth 11—13 Thlr. Br.
Thimothee pr. 100℔ loco 6—7 Thlr. Br.
Rübkuchen pr. 100℔ loco inländische 77½ Sgr. Br.
Spiritus pr. 8000% Tr. loco 15½ Thlr. bezahlt.

Wechsel- und Fonds-Course. London 3 Mon. 6.24 Br., 6.24 bez. Hamburg 2 Mon. 150⅜ Br., ⅜ bez. Pfandbriefe des Danziger Hypotheken-Vereins 95 Br.

Frachten. London pr. Segel 2s, London pr. Dampfer 1s 9d — 1s 6d, Hull pr. Dampfer 1s, Kohlenhäfen, Firth of Forth pr. Segelschiff pr. 500℔ Weizen engl. Gewicht, Amsterdam 14 fl. holl. pr. Last von 80 Cubikfuß Tannenbalken, Bremen, Stadt, 7 Thlr. pr. Courant pr. 4300 ℔ Roggen, Copenhagen 3½ fl. Hamb. Bc. pr. rh. Cubikfuß fichtene Dielen, Rostock 3 Sgr. pr. Cubikfuß rh. eichene Planken und Plançons.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 3. Mai. [Bahnpreise.]
Weizen weiß 130/31 132/33℔ nach Qualität 79/80—82 Sgr., hochbunt und feinglasig 130/32—133/34℔ von 78/80—81 Sgr., bunt, dunkelglasig und hellbunt 130/131—132/3℔ von 76/77—79 Sgr., Sommer- und roth Winter- 130/32—136/37℔ von 75 bis 76—77 Sgr., Alles pr. 85℔ Zollgewicht.
Roggen 128—130—132/3℔ bez. 62½—63—63⅜ Sgr. pr. 81⅝℔.
Erbsen, von 58—62½, gute Kochwaare bis 64 Sgr.
Gerste, kleine 104/6—110/112℔ nach Qualität und Farbe 53/54—55/56 Sgr., große 110/112—116/18℔ von do. 53/54—55/56 Sgr. pr. 72℔.
Hafer, Futterwaare von 36—37 Sgr. pr. 50 ℔.
Spiritus 15½ Thlr.

Getreide-Börse. Wetter: veränderlich und kühl. — Wind: NW.

Heutiger Weizenmarkt geringfügig zugeführt, verlief geschäftslos. 10 Last überhaupt nur verkauft. Sommer- 137/8℔ fl. 462, bunt 132℔ fl. 465, hellbunt 132℔ fl. 489 pr. 5100℔. — Roggen fester. 127℔ fl. 372, fl. 373 pr. 4910℔. Umsatz 20 Last. — Weiße Kocherbsen fl. 375 pr. 5400℔. — 106, 110℔ kleine Gerste fl. 321 pr. 4320℔. — Rothe Kleesaat 11 und 13 Thlr. bezahlt. — Buchweizen fl. 348 pr. 4320℔. — Spiritus 15½ Thlr.

Bestände ultimo April: 6450 Last Weizen, 1730 Last Roggen, 240 Last Gerste, 140 Last Hafer, 610 Last Erbsen, 10 Last Rapps und Rübsen, 20 Last Leinsaat.

London, 30. April. (Kingsford & Lay.) Die zu Felde stehenden Saaten werden als viel versprechend geschildert. Wir haben für die letzte Woche über einen flauen und unthätigen Getreidehandel bei etwas niedrigeren Preisen in den Märkten des Königreiches zu berichten, doch wir bemerken am Schlusse einen gesünderen Ton in einigen Theilen und die Preisreduction von 1s pr. Qtr. in dem Werthe von Weizen war nicht allgemein. — Sommergetreide aller Gattungen war vernachlässigt und wo eine Aenderung in Preisen stattfand, war sie zu Käufers Gunsten. — Mehl zu etwas niedrigeren Raten schwer zu placiren. — Die Zufuhren an der Küste bestanden seit letztem Freitag aus 14 Ladungen, darunter 9 Weizen, von welchen mit den von letzter Woche übrig gebliebenen 19 Ladungen (8 Weizen) gestern Abends zum Verkaufe waren. Der Handel in Weizen war sehr unthätig zu einem Rückgange von 1s pr. Qtr., bemerkenswerth jedoch ist der Ankauf hier von mehreren Ladungen für den Cotinent, Mais blieb flau und Preise waren 1—2s pr. Qtr. billiger, Gerste unverändert und von Roggen und Bohnen ist Nichts an der Küste, für Rappsaat zeigte sich speculativer Begehr für französische Rechnung und Preise sind 3s pr. Qtr. gestiegen. In schwimmenden Ladungen und für spätere Verschiffung ist das Geschäft im Stillstande. — Die Zufuhren von englischem Getreide und fremder Gerste waren in dieser Woche klein, von fremdem Weizen ziemlich gut. — Der Besuch zum heutigen Markte war schwach, englischer Weizen brachte letzte Montagspreise, für fremden war der Begehr sehr limitirt und nur wenige Verkäufe wurden gemacht, wir ändern unsere Notirungen nicht. — Mahlgerste und Hafer waren 6d bis 1s pr. Qtr. billiger, andere Gattungen Sommergetreide unverändert. — Die Assecuranzprämie von den Ostseehäfen nach London ist für Dampfer 6s 8d, für Segelschiffe 10s %.

Wolle.

Berlin, 30. April. (B. u. H.-Ztg.) In letzter Woche wurden ca. 13—1400 Ctr. aus dem Markt genommen. Von diesem Quantum gingen ca. 300 Ctr. Westpreußen Ende der 40er an einen Kämmer und ca. 1000 Ctr. gute Mittelwollen an inländ. Fabrikanten. Angesichts der am 6. Mai beginnenden Auction bleiben die Preise gedrückt.

Breslau, 30. April. (B.- u. H.-Z.) Das in letzter Woche verkaufte Quantum betrug ca. 600 Ctr. und ist somit wiederum eine mäßige Verminderung unserer Bestände eingetreten, so daß wir schließlich einen nicht allzu großen Vorrath alter Waare in die neue Schur mit hinübernehmen werden. In der Stille haben abermals bedeutende Abschlüsse für die nächste Schur stattgefunden, und wurden feine Wollen 4—8 Thlr., Mittelqualitäten 6—12 Thlr. billiger contrahirt.

Schiffs-Nachricht.

* In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag ist das holl. Kuffschiff „Vriendschap“, Capt. J. J. Lodewyks, von Veendam mit einer Ladung Kohlen von Alloa hierher bestimmt, bei Ceynowa gestrandet, Mannschaft gerettet. Ladung und Schiff wahrscheinlich total verloren. Ob Inventarium zu retten, noch zweifelhaft.

Die Danziger Bark „Succeß“ ist am 30. April glücklich von Vlissingen in Shields angekommen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 1. Mai 1869. Wind: N.

Angekommen: Coullock, Regent, Dysart; Gray, Tasso, Shields; beide mit Kohlen. — Haase, Hoffnung, Faxoe, Kalksteine.

Den 2. Mai. Wind: N.

Angekommen: Krüger, Victor; Streeck, Colberg; Frentz, Friedrich Wilhelm; Perleberg, Franz; alle 4 von Stettin; Albers, Lucia, Bremen; Kröger, Wilhelm, Hamburg; sämmtlich mit Gütern. — Brandhoff, Courier, Sunderland, Kohlen. — Emmelkamp, 4 Gebroeders, Rendsburg; Caspersen, Foreningen, Frederikshau; Jörgensen, Sophia, Marstal; Melson, Hertha, Rudkjöbing; sämmtlich mit Ballast. — Farfor, Mary Cook, Newyork, Petroleum.

Den 3. Mai. Wind: N.

Angekommen: Williams, Martha James, Odense, Ballast. — Landre, Wilhelmine Sophie, Bremen, Güter. — Meyering, Albion, Dysart; Utech, Präs. v. Blumenthal, Sunderland; beide mit Kohlen. — Jensen, 4 Södskende, Farsund, Heringe. — Hansen, Glitner, Faxoe, Kalksteine.

In der Rhede: 1 Bark: Pauline, Capt. Rasch.

Gesegelt: Harboe, Thyra (SD.), Antwerpen, Holz. — Rutters, Rhone (SD.), Amsterdam, Getreide. — Braun, Ceres (SD.) Stettin, Güter.

Retournirt: Simonsen, Elise.

Thorn, 1. Mai 1869. Wasserstand + 2 Fuß 5 Zoll.
Wind: NW. — Wetter: kalt.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Bohlmann, Toeplitz, Steinkohlen. — Lippert, Meyer, Soda und Asphalt. — Wedel, Meyer, Chamottsteine und Natron. — Just, Schilka, Steinkohlen.

Von Danzig nach Wloclawek: Kray, Evers, Cichorienbrocken.

Von Danzig nach Ciechocinek: Kubatzki, Goldberg, Steinkohlen.

Von Danzig nach Plock: Huse, Toeplitz, Soda und trockene Häute.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

April	Stunde	Baromet.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
2	12	332,23	+ 8,5	WNW., stürmisch, bewölkt.
3	8	336,70	3,5	N., mäßig, hell u. bewölkt, Nachts Reg.
	12	337,13	6,7	NNW., flau, hell und bewölkt.

Fondsbörse.

Berlin, 1. Mai.

Berlin-Anh. E.-A.	179 bz	Staats-Pr.-Anl. 1855	124 bz
Berlin-Hamburg	158 bz G	Ostpreuss. Pfdbr.	72⅝ G
Berlin-Potsd.-Magd.	183 bz	Berliner Pfdbr.	92½ bz
Berlin-Stettin	132 bz	Pommersche 3½ % do.	73 bz B
Cöln-Mindener	118¼ bz	Posen. do. neue 4%	83⅝ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	174¾ bz	Westpr. do. 3½ %	71⅞ bz
do. Litt. B.	160¼ bz	do. do. 4%	80¾ bz
Ostpr. Südbahn S.-P.	65 bz	do. neue 4½ %	88⅛ bz
Oesterr. Nat.-Anl.	57½ bz	Pomm. Rentenbr.	87¼ bz
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	67¼ B	Posensche do.	85¾ bz
Cert. Litt. A. 400 fl.	91¾ G	Preuss. do.	87¼ bz
Part.-Obl. 500 fl.	97 G	Pr. Bank-Anth.-S.	147 B
Freiw. Anleihe	97⅛ G	Danziger Privatbank	104 G
5% Staatsanl. v. 59	102¼ bz	Königsberger do.	106¼ G
St.-Anl. v. 1854, 55	93¾ bz	Magdeburger do.	86 G
Staatsanl. 56	93¾ bz	Posener Prov.	101½ B
Staatsanl. 53	86½ bz	Disc.-Comm.-Anth.	119⅞ etw b
Staatsschuldscheine	83 bz	Amerik. rückz. 1882	87⅞-¾ bz

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	142¼ bz	Wien öst. Währ. 8 T.	82⅜ bz
do. do. 2 Mon.	141⅛ G	do. do. 2 Mon.	82⅛ bz
Hamburg kurz	151⅛ bz	Frankfurt a. M. südd.	
do. do. 2 Mon.	150⅜ bz	Währ. 2 Mon	56 24 bz
London 3 Mon.	6 24 bz	Petersburg 3 W.	87⅞ bz
Paris 2 Mon.	81⅛ bz	Warschau 8 Tage	78⅜ bz

Ein Anonymus stellt in der letzten Nummer des „Danz. Dampfboots“ über meine Wahl zum Deputirten der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung Fragen auf, die ich, um irrigen Auffassungen im Publikum zu begegnen, hier kurz beantworten will. Der hiesige Lehrer-Verein, aus 42 Mitgliedern bestehend, hat diese Wahl in seiner Sitzung am 14. April c. ordnungsmäßig vollzogen. Auf eine Reiseentschädigung seitens des Vereins ist von mir verzichtet, weil unsere Kasse außer Stande ist, eine solche zu gewähren. Ohne Kenntniß des Kirchner'schen Antrages und vor demselben habe ich den Hochlöblichen Magistrat von dieser Wahl in Kenntniß gesetzt und gleichzeitig um ein Reisestipendium gebeten. — Es kann die Lehrer, die einem gesunden Vereinsleben fern stehen, nicht verletzen, wenn sie in Vereinsangelegenheiten — denn das ist auch die große Berliner Versammlung — nicht gefragt werden.

Albrecht.

Die Verlobung meiner Nichte **Elise Lukatis** mit dem Gutsbesitzer Herrn **Paul Menna** zeige Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit ganz ergebenst an.
Altstadt bei Gilgenburg, 29. April 1869.
(1105) **L. Lukatis.**

Armida Schmaltz,
Werner Stephani,
Verlobte.
Culmsee. Wartenberg i. Pomm.

Gestern Nachmittag 3½ Uhr wurde meine liebe Frau **Bertha**, geb. **Schwartz**, von einem Mädchen glücklich entbunden. Dieses statt jeder besonderen Meldung. (1097)
Danzig, den 3. Mai 1869.
B. Turszinski.

Am 29. April verschied nach kurzem Leiden unsere geliebte Tante
Fräulein **Wilhelmine Blumhoff**
in Schöneck. Dieses zeigen hiermit an
(1098) **Die Hinterbliebenen.**

Auction.

Freitag, den 7. Mai 1869, Nachmittags 3 Uhr, wird der Unterzeichnete auf dem Bleihofe No. 5 in öffentlicher Auction gegen baare Bezahlung versteigern:
circa 20 Tonnen vorjährige gut conservirte Küsten-Heringe.
Ehrlich.
(1088)

Danzig—Stettin.

Dampfer „**Victor**", **A. I.**, wird Mitte dieser Woche nach Stettin expedirt. Anmeldungen von Gütern erbittet (1131)
Hermann Behrent,
Brodbänkengasse No. 11.

Dampfer-Verbindung
Danzig—Stettin.

A. I. Dampfer „**Colberg**", Cpt. Streeck, geht **Mittwoch, den 5. huj.** von hier nach Stettin.
Güteranmeldungen erbittet
(1128) **Ferdinand Prowe,**
Hundegasse 95.

Nova.

Faust, Carl, op. 173 „**Still-vergnügt.**"
Rheinländer-Polka. 7½ Sgr.
Faust, Carl, op. 174. „**Der Schnellläufer.**" **Galopp. 7½ Sgr.**
Faust, Carl, op. 175. „**Médaillon.**"
Polka. 7½ Sgr.
Vorräthig bei
Constantin Ziemssen,
(1134) **Langgasse 55.**

Bei **Ferd. Enke** in Erlangen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Danzig bei **Constantin Ziemssen:**
Bibra, Dr. Ernst Freiherr von, Die Bronzen- und Kupferlegirungen der alten u. ältesten Völker mit Rücksichtnahme auf jene der Neuzeit.
8°. geh. Preis 1 Thlr. 12 Sgr. oder 2 fl. 12 kr. Rhein.
Kirchner, Dr., Stabsarzt in Greifswald. Lehrbuch der Militair-hygiene.
Mit 75 Holzschnitten und 6 lithographirten Tafeln. 8°. geh. Preis 2 Rt. 28 Sgr. oder 4 fl. 56 kr. Rhein. (1122)

Neue Tänze

von **Faust, Herrmann, Parlow, Zikoff,** für Piano, 2ms., 4ms. u. Piano und Violine, erhielt und empfiehlt
Th. Eisenhauer's
Musikalienhandlung,
Langgasse 40, vis-à-vis dem Rathhause.

Soeben empfing eine große Partie
wollener Kleiderzeuge,
und empfehle solche als besonders preiswerth.
Als besonders auffallend billig empfehle ca. 80 Stück
Poil de chèvre
in reizenden Mustern a 2½ Sgr. pro Elle, sowie ca. 50 Stück 6/4 breite
Cretonnes
a 4 Sgr. pro Elle.
Herrmann Schäfer,
[1133] 19. Holzmarkt 19.

Mein **Militair-Bildungs-Institut** für das Fähnrichs-, Offiziers- u. Seecadetten-Examen befindet sich
Berlin, Schönebergerstraße No. 7.
E. Reinsdorff, Hauptmann.

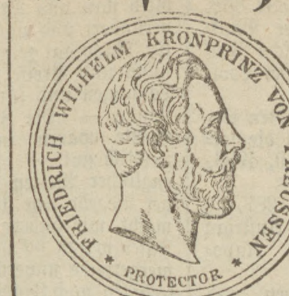
Rübkuchen

in bester Qualität empfiehlt frei ab den Bahnhöfen
(1009) **B. Baecker** in Mewe.

Mostrich- und Reisgries-Fabrik

von

A. H. Hoffmann,



Comptoir: Hundegasse 53,
empfiehlt **Reisgries** in 3 Körnungen billigst, diverse Sorten **Mostrich** in Gebinden, Töpfen und Gläsern, bei anerkannt guter Waare zu den billigsten Preisen.



Musikalien-Leih-Anstalt

bei
F. A. Weber,
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung,
Langgasse No. 78,
empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement.
Vollständiges Lager neuer Musikalien. (1524)

Königsberg — Memel.



Das vollständig neu erbaute und aufs comfortabelste eingerichtete eiserne **Dampfschiff „Terra"**, versehen mit separater Herren-, Damen- und Rauch-Cajüte, beginnt am **1. Mai a. c.** außer Sonntags seine **täglichen** Fahrten von und nach Memel.
Abfahrt von Königsberg 7½ Uhr Morgens.
„ Memel 5 Uhr Morgens.
Die Beförderung von und nach Cranzbeck wird durch bequeme und elegante Salonwagen bewerkstelligt.
Königsberg, April 1869.
Expedition des Dampfschiffs „Terra",
Sattlergasse 1 a. (924)

Zu Einsegnungsgeschenken

empfiehlt **Gesangbücher, Poesie-Albums** in **Sammet** und **Leder**, mit und ohne **Malerei**, sowie sein **reichhaltes Lager** in **Leder-** und **Galanterie-Waaren** zur geneigten Beachtung,
Louis Loewensohn
[933] **aus Berlin,**
1. Langgasse 1.

Für Herren,

welche sich selbst rasiren, empfiehlt die Fabrik von **C. Zimmer** in Berlin, Behrenstraße No. 16, ihre anerkannt vorzügl. **Chinesischen Streichriemen** (vierseitig), klingend **hohl geschliffene Rasirmesser**, unter Garantie der Güte, **Rasirseife**, das Beste was existirt, ebenso künstl. **Schärfungs-Apparate** zum Schärfen von Tisch-, Tranchir-, Taschenmessern 2c. Niederlage für Danzig bei **Albert Neumann.**

Ratten, Mäuse, Wanzen, Motten, Schwaben 2c. vertilge mit 2jähriger Garantie. Auch empfehle Wanzentinktur, Mottenextrakt, Insektenpulver 2c. (1137)
J. Dreyling, Kaiserl. Königl. **app.** Kammerjäger, **Tischlergasse No. 31.**

Geriebene Oelfarben in allen Nuancen, Leinöl und Firniß empfiehlt
Eugen Groth,
(1048) Farbenhandlung, Fischmarkt 41.
NB. Vermittelst meiner Oelfarbenmühle bin ich in den Stand gesetzt, die größten Bestellungen auf Oelfarbe schnell ausführen zu können.

Hiermit beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich die **Steindruckerei und lithographische Anstalt** meines am 22. April d. J. verstorbenen Mannes
Eduard Marschewski
in der bisherigen Weise mit guten Kräften versehen und unter derselben Firma weiter fortführen werde.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein allen mir zugehenden Aufträgen die pünktlichste und sauberste Ausführung zu widmen und verbinde gleichzeitig die ergebene Bitte, das meinem verstorbenen Manne gütigst geschenkte Vertrauen auch fernerhin mir erhalten zu wollen.
Hochachtungsvoll und ergebenst
Heinriette Marschewski.

Die am 1. Mai eröffnete
Cigarren- und Tabaks-Fabrik
von **Müller, Schmidt & Co.,**
Hundegasse 37, Eingang Mälzergasse, empfiehlt ihr **sortirtes Lager** von **ächt amerikanischen Tabaken gefertigten Cigarren, Rauch-, Schnupf-** und **Kau-Tabaken en détail et en gros, in vorzüglicher Waare zu Fabrikpreisen.** Auswärtige Aufträge werden unter Postnachnahme prompt effectuirt.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
NB. Unser Geschäftslokal ist täglich von 6 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet.
Um gütige Beachtung bittend, dieses unser Unternehmen unterstützen zu wollen,
Müller, Schmidt & Co.,
Cigarrenfabrikanten,
(1138) Hundegasse 37, Eingang Mälzergasse.

Gebrannten **Gyps** zu **Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (1483)
C. R. Krüger, Altst. Graben 7—10.

Frisch gebrannter Kalk (886)
ist aus meiner Kalkbrennerei in Legan und Langgarten 107 stets zu haben. **C. H. Domanski Ww.**

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage hierselbst, Ankerschmiedegasse 3, eine
Schlosser-Werkstätte
eröffnet habe, ich empfehle mein diesfälliges Unternehmen hiermit einem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Beachtung und verspreche, alle in meinem Fache vorkommenden Arbeiten durch strenge Reellität und Stellung solider Preise zur Zufriedenheit der mich Beehrenden auszuführen.
Danzig, den 3. Mai 1869.
(1100) **Julius Müller.**

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in meinem am Markte belegenen Hause No. 161 in
Kurz- u. Posamentirwaaren-Geschäft
und wird es mein stetes Bestreben sein, meine geehrten Kunden bei billigster Preisnotirung reell zu bedienen; bitte daher um recht zahlreichen Besuch. Ganz ergebenst
Therese Reich.
Dirschau, den 1. Mai 1869. (1112)

Handschuhe werden geruchfrei, sauber und schnell gewaschen Goldschmiedegasse No. 22. **A. Zander.**

Total-Ausverkauf.

Spazierstöcke
von 5 Sgr. bis 10 Thlr.
Hosenträger
von 5 Sgr. bis 1 Thlr. 15 Sgr.
Portemonnaies
von 9 Pf. bis 2 Thlr.
Cigarrentaschen
von 9 Pf. bis 3 Thlr.,
verkaufe wegen Ortsveränderung unterm Kostenpreise.
Rudolph Bluhm,
(1139) **Matzkauschegasse 8.**

Gelbe und blaue Saatlupinen,
Mais (Pferdezahn) offerirt (1085)
W. Wirthschaft.

Leere Weinflaschen werden gekauft Matzkausche Gasse No. 5b im Laden. (1116)

Zur Einrichtung und Führung v. Handlungsbüchern
jeder Art, sowie zu gründlicher Unterweisung darin, empfiehlt sich ergebenst (1043)
F. G. Kliewer, Brodbänkeng. 23. 2. Etage.

Ein neues gut gebautes Haus mit sicherer Hypothek, welches sich auf 12 Prozent verzinst, ist krankheitshalber zu verkaufen. Adressen unter No. 1126 in der Expedition d. Ztg.

Ich bin Willens, mein Schmiede-Grundstück, Holzmarkt No. 17, aus freier Hand zu verkaufen, welches sich auch für andere Zwecke eignet. Das Nähere daselbst. (1144)

Ein höchst freundl. romant. Landsitz, a. d. Eisenbahn, ¼ Meile von Danzig, mit groß. Garten, Park, Teich, Wiesen, insgesammt 22 Mrg., Neben-Ertrag 500 Thlr. fest, ist für 12,000 Thlr. wegen Auseinandersetzung bei Anzahlung von 3—4000 Thlr. zu verkaufen. Nur directen Reflectanten Auskunft Hundeg. 57, 1 Tr.

Ein der bestgelegenen Geschäftshäuser in der Langgasse soll mit 500 Rt. Anzahlung verkauft werden. Näh. Hundegasse No. 29, 1 Tr.

Reeller Guts-Verkauf.

Besonderer Umstände wegen soll nachstehende Besitzung rasch verkauft werden. In Westpreußen an der Stadt und Eisenbahn, Chaussee und Postverbindung, 68 Morg. Weizenboden erster Klasse, sämmtliche Gebäude neu und massiv, das Wohnhaus massiv, herrschaftlich, enthält 8 Zimmer, hübschen Garten am Hause. Ferner sind **1000** Thlr. baare jährliche Revenüen. Hypotheken-Verhältniß sehr günstig. Todtes Inventar complet, lebendes 6 gute Pferde, 8 Stück Rindvieh 2c. Forderung 18,000 Rt. bei 6 bis 8000 Rt. Anzahlung. Der Rest verbleibt auf 10 bis 15 Jahren a 5% Zinsen stehen.
Näheres hierüber bei
Th. Kleemann in Danzig,
(1129) **Große Mühlengasse 6.**

Ein ordentl. ehrl. Ladenmädchen fürs Material-Gesch., mit gut. Zeug. empf. **J. Hardegen.**

Für einzelne Herren!
Bequem und billig logirt man nur Mottlauergasse 1, vis-à-vis dem Bahnhofe, bei **E. Schmidt.** Elegant möblirte Zimmer mit Bedienung für 3 bis 4 Rt. monatlich. Mittagstisch im Abonnement 4 Rt. Kaffee sowie kalte und warme Speisen werden zu soliden Preisen verabreicht. (1123)

---

1 möbl. Zimmer n. Kab. ist Pfefferst. 51 part. z. vrm.

Hundegasse No. 28 ist die neu decorirte Saal-Etage zu vermiethen, auch gleich zu beziehen. (1115)

Vom 1. Mai ab bin ich nach Danzig versetzt. Mein Bureau befindet sich in der Hundegasse No. 48. (1152)
Goldstandt,
Rechtsanwalt und Notar.

Ein eleganter neuer Spazierwagen (Jagdwagen) ist billig sofort zu verkaufen. Näheres große Tobiasgasse No. 32, 2 Treppen hoch. (1092)

Ein solider junger Mann,
der einige Getreidekenntniß besitzt, mit schriftlichen Arbeiten und einigermaßen mit der Führung von Büchern betraut ist, wird für ein Geschäft in der Provinz gesucht.
Adressen nimmt die Expedition dieser Ztg. unter No. 1017 entgegen.

Einige gewandte Kellnerinnen weist nach **J. Hardegen,** 2. Damm 4. Eine junge respectable Wirthschafts-Mamsell f. d. feine Küche, mit guten Attesten, empfiehlt **J. Hardegen.**

Ein Ladenlocal, zum Kurzwaarengeschäft geeignet, in der großen Krämergasse, Langgasse oder Wollwebergasse belegen, wird zum 1. September oder October gesucht. Adressen mit genauer Angabe des Preises und der Lage werden in der Expedition dieser Zeitung unter No. 1094 erbeten.

Einige hundert Thaler, ganz oder getheilt, sind gegen Pfand-Objecte sofort auszuleihen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung unter No. 1125.

Die herrschaftliche Wohnung
Neugarten 22 b, hohes Parterre rechts, ist vom 1. Juli cr. oder auch früher zu vermiethen.

Den Unterraum
unseres „Rothen Kreuz-Speichers" in der Hopfengasse haben wir vom 1. August d. J. ab zu vermiethen. **Porsch & Ziegenhagen.**

Morgen, von 10—6, **Verkauf** im Bazar, Concordia, Langenmarkt No. 15.

Kunst-Verein.

Zu der am Dienstag, den 4. Mai, Nachmittags 5 Uhr, in dem oberen Saale der Ressource „Concordia", Eingang Hundegasse No. 83, 1 Treppe hoch, stattfindenden
General-Versammlung
werden die Mitglieder des Vereins zur Entgegennahme der Rechnung pro 1866/68 und zur Wahl des Vorstandes hiermit eingeladen. (986)
R. Kaemmerer. J. S. Stoddart.
C. G. Panzer.

Turn- und Fecht-Verein.

Turnübungen: Jeden Montag und Donnerstag } Abends von 8 Uhr ab im Turnlocale
Fechtübungen: Jeden Mittwoch } auf d. Stadthofe.
Anmeldungen neuer Mitglieder werden während der Uebungszeit entgegengenommen.
Montag, den 10. c., ordentliche Haupt-Versammlung: Jahresbericht, Vorstandswahl 2c.
Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute.

Die am Donnerstag, den 6. huj., stattzufindende General-Versammlung findet des Feiertages halber nächsten Donnerstag, den 13. huj., statt. (1142)
Der Vorstand.

Bremer Rathskeller.

Krebs Essen.
(1151) **Carl Jankowski.**

Spliedt's Etablissement

in Jäschkenthal.
Donnerstag, d. 6. Mai c., **Concert des Musikdirect. Hrn. Friedrich Laade aus Dresden** mit seiner Kapelle. Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Selonke's Etablissement.

Dienstag, den 4. Mai: Zweites Auftreten des Balletmeisters Herrn **Röder** und der Solotänzerin Fräulein **Borchers** vom Hoftheater zu Dessau und **Gastspiel der französischen Soubrette Demoiselle Capelle aus Paris.** Zum Schluß: **Darstellung der Wunderfontaine.**
Anfang 7 Uhr. Entree wie gewöhnl., von 8½ Uhr ab 2½ Sgr.

Bei unserer Abreise von Danzig sagen wir allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. (1093)
Danzig, den 3. Mai 1869.
F. Arnurius nebst Frau, geb. Köbler.

Für eine **Kinder-Ausstattungs-Gesellschaft** werden in sämmtl. Städten West-Preußens **tüchtige Haupt- und Special-Agenten** bei hoher Provision angestellt.
Briefe M. F. frei poste restante Danzig.

Für die **Vieh-Versicherung „Veritas", Berlin,** werden **tüchtige Haupt- und Special-Agenten** für sämmtliche Städte in Ost- und Westpreußen angestellt. **Hauptsächlich werden die Herren Thierärzte ersucht, sich damit zu beschäftigen.** Provision höher als bei einer gut fundirten Feuer-Versicherung. Näheres durch die General-Agentur **M. Fürst,** Danzig, 1. Damm No. 6
R. S. Elbing.
5 Sgr. Marken erhalten und wird der Betrag abgeliefert werden.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.